

VORWORT

Von seinem Ursprung her wird ein Strom von den verschiedensten Zuflüssen gespeist; von Nebenflüssen, von Bächen, von Rinnsalen. Er kann sich verzweigen, Nebenarme bilden, kann ein Stück weit unterirdisch weiterfließen, wie die Donau, und dann doch wieder machtvoll zu Tage treten. Er schwillt an, wird größer und ausladender, um dann schließlich im Mündungsdelta in das Meer zu fließen und mit ihm zu verschmelzen.

Mit diesem Bild will ich dem Leser der vorliegenden beiden Bücher aufzeigen, daß sie zu einem beherrschenden Gesamtthema gehören. Es ist dies das real existierende und praktizierte christliche Leben und Denken um die erste Jahrtausendwende und der Zeit der Romanik. Es herrschte nicht nur ein mystisches Gebundensein, sondern auch die Realität der Verwobenheit zwischen Transzendenz und Immanenz. Das menschliche und gesellschaftliche Leben war auf allen Ebenen durchwirkt von der Präsenz der christlichen Religion, natürlich geografisch unterschiedlich.

Für uns Heutige unvorstellbar waren die Strapazen und Entbehrungen, die man persönlich und materiell auf sich nahm, um mit seiner christlichen Religion im Reinen zu sein, das Seelenheil zu erlangen und Gott und Christus zu ehren. Beispiele aus meinen Texten sind das segensreiche Wirken der Iro-Schottischen Mönche, die Vermögensstiftungen der Bischöfe und Fürsten, um Kirchen und Klöster und grandiose Kunstwerke entstehen zu lassen, der Investiturstreit und die vielen kräftezehrenden Wallfahrten, die der Buße und der Aussöhnung dienten. So die Wallfahrten Otto's des III. und Heinrich's des II. zum Michaelsheiligtum auf dem Gargano.

Aber auch die Angst vor dem Bösen, vor dem Teufel, war prägend und beherrschend. Dem galt es zu begegnen, es zu überwinden und zu bannen., Der siegreiche Christus, Gottes Sohn und Mittler, der Erzengel Michael, Kämpfer und Streiter Gottes von Anbeginn und der Heilige Martin, der das selbstlos liebende Wesen Jesu verkörperte, waren die Hoffnungen und Beistände der Menschen jener Zeit.

Ursprünglich wollte ich den Text der beiden Bände in einem Buch vereinigen. Zum einen wäre das Buch aber zu umfangreich und zu unhandlich geworden, zum anderen sind die in den Untertiteln fokussierten Bereiche aufgeteilt besser zu verstehen. Das Kreuzabnahmerelief

an den Externsteinen, die Christussäule Bernwards und seine anderen tief religiösen Kunstwerke und das Kunstwerk der kosmisch-religiösen Bilderdecke von Zillis beinhalten in der ihnen eigenen Symbolik all das Vorgesagte. Der im I. Band enthaltene allgemeine Teil enthält hauptsächlich die Ausprägung des Zeitalters der Romanik auf den verschiedenen Gebieten und die Charakterisierung und Bedeutung des Erzengels Michael und des Heiligen Martin. Dieser Teil ist für beide Bände wichtig.

Ausgangspunkt für die Bücher war die romanische Bilderdecke von Zillis. Mitte der 1980er Jahre hatte ich nach dem Kennenlernen der „Via Mala“ die romanische St. Martinskirche in Zillis/Graubünden besichtigt und dort insbesondere die phantastische romanische Bilderdecke tief beeindruckt wahrgenommen. Die Betrachtung dieses Kunstwerks hat in mir etwas ausgelöst. Es gibt in dem mir beruflich vertrauten Bereich der Kunsttherapie den Begriff der Rezeptivität, die rezeptive Kunsttherapie. Sie behandelt besonders in der Psychologie die Aufnahmefähigkeit und Empfänglichkeit für Sinneseindrücke. Dieses tiefe Berührstein der Seele kann nicht nur durch Kunstwerke, sondern auch durch Musik, durch die Natur und durch eine erfüllte Liebe geschehen. Es ist sozusagen ein Zusammenfallen, ein Einssein mit den langgehegten inneren Wünschen, Hoffnungen und Sehnsüchten – ein seelischer Gleichklang. Die Bilderdecke hat mir mit ihren Darstellungen die verschlüsselte Antwort auf eine tief religiöse Fragestellung gegeben, mit der ich mich zeitlebens beschäftigt habe. Der II. Band meines Buches zeigt die Zusammenhänge auf. Das frühe Christentum und insbesondere die Zeit der Romanik hatten zu manchen Fragen „Die der Verstand nicht begreift und deshalb das Herz nicht einläßt“ eine den christlichen Ursprüngen nähere Beziehung. Da es hier jedoch um Kernbereiche des Christentums geht, wollte ich nicht leichtfertig die Antworten hinnehmen, sondern bin zusammen mit meiner Frau in jahrelangen Nachforschungen bei vergleichbaren Kunstwerken der Zeit in Deutschland, Frankreich und Italien den Fragen auf den Grund gegangen. Je mehr man jedoch in eine Sache einsteigt, je weiter werden die Kreise, wie wenn man einen Stein ins Wasser wirft. Die von mir fokussierten Bereiche, die Externsteine im Teutoburger Wald, das Gesamtkunstwerk des Bischofs Bernward in Hildesheim und die romanische Bilderdecke in Zillis sind von Geheimnissen und Rätseln umgeben, die für uns Heutige nur schwer zu erschließen sind. Man muß die Symbolsprache der Romanik erlernen, um ihnen näher zu kommen. Zu den Zusammenhängen der drei Gebiete nur noch folgendes: In der kunsthistorischen Literatur über Zillis wird neben dieser einzigen noch voll erhaltenen, aus 153 Bildtafeln bestehenden romanischen Bilderdecke, auch noch auf ein Werk in der Michaeliskirche in Hildesheim hingewiesen. Diesem Hinweis bin ich natürlich in Hildesheim nachgegangen und dort auf die

sonstigen grandiosen Werke des Bischofs Bernwards gestoßen. Die bemalte Decke der Michaeliskirche, die den Krieg überstanden hat, weil sie ausgelagert war, ist allerdings mehr als 100 Jahre jünger, als die Decke in Zillis, stammt nicht vom Bischof Bernward und ist auch sonst nicht vergleichbar. Die von Bischof Bernward geschaffenen Gesamtkunstwerke, die Michaeliskirche, die Christussäule, die Bronzetüre, die Werke der Buchmalerei und der Goldschmiedekunst sind aber ebenfalls so faszinierend, daß ich mich mit ihnen tiefer beschäftigen mußte, ebenso mit der sogenannten „Irminsul“ der germanischen Kultsäule, die zu Beginn der Michaeliskirche in Hildesheim unterhalb der Christussäule gestanden hat und die an der altgermanischen Kult- und Mysterienstätte, den „Externsteinen“, eine große Bedeutung hatte. An diesem Naturdenkmal, das mit „Stonehenge“ vergleichbar ist, befindet sich ein überdimensional großes Kreuzabnahmerelief, dessen Entstehungszeit, Auftraggeber und Künstler bis heute unbekannt sind und auf dessen Fragestellungen ich versucht habe, Antworten zu geben.

Über alle Gebiete gibt es sehr umfangreiche Literatur. Ich habe alles sorgfältig studiert, bin nicht nur zu den Hauptwerken, sondern zu vielen anderen romanischen Sehenswürdigkeiten gereist, um an Ort und Stelle die Theorie mit der visuellen Praxis zu verbinden. In meinem „doppelbändigen Buchprojekt“ finden diese Bemühungen ihren Niederschlag. Ich habe mich bemüht, die einzelnen Bereiche ausführlich und verständlich darzustellen, so daß Interessierte die Möglichkeit haben, sich anhand der reich bebilderten Bücher ebenfalls in diese faszinierende Welt der Romanik zu vertiefen.

Nürtingen, den 29.September 2007, Michaelistag